

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 31

Artikel: Was nehme ich in die Ferien mit?
Autor: O.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-481099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

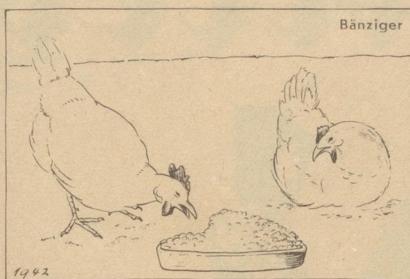
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Curiosa um das Hühnerei

Die Hühnerzahl im Kanton Zürich hat von 1942 auf 1943 von 303,600 auf 392,100 zugenommen.



Wie chliiner de Fuetternapf deschto grösster d'Hüehnerzahl und deschto chliiner d'Eier, und wie chliiner d'Eier deschto grösster de Priis!

Was nehme ich in die Ferien mit?

Warme Unterkleider für die «Sommerfrische».

Eine Weckeruhr, Portier und Zimmermädchen werden es dir zu danken wissen.

Ein Säcklein Tausendgulden-Kraut, das Kraut kann eventuell zu Hause gelassen werden.

Ein paar zügige Ausreden für diejenigen Fälle, wo dir eine Einladung zu gemeinsamen Ausflügen nicht erwünscht ist.

Einen Eispickel, ist auch bei Nichtgebrauch sehr geeignet, deine sportliche Tüchtigkeit ins beste Licht zu setzen.

Ein Patience-Spiel, zur Ausfüllung der Pausen während den einzelnen Gängen des Dîner.

«Den «Nebelspalter», willkommene Lektüre für freie Stunden, ein gar treffliches Heilmittel auch gegen hypochondrische Anfälle an Regentagen. O. B.

Zur Beruhigung

Händers ghört? 's sig no kei Gfohr, 's heig no Tubak gnueg! 's langi no für zwei, drüü Johr. Das isch bäumig, bravo! Zwor: D'Pryse gänged obsi ...

Heiri, freu di! Chasch no lang Dy Brissago haa. Flyätig Stümpe raucht de Schang; Eis nu macht ihm e chli bang: D'Pryse gänged obsi ...

Sigarette raucht en jede, 's isch e wohri Sucht! Chef und Lehrbueb, churz, jedwede, Vo der Damewelt nöd z'rede - - - (D'Pryse gänged obsi ...)

Schnupf und schigg, sovill as d'magsch, Zünd e Pfyffli aa! Aber daſ d'mer nöd verzagsch, Nie mit suurer Miene chlagsch: D'Pryse gänged obsi! Fredy.

Dialog vom Borgen

Zu Franz Molnár, der seinen Witz zu verschwenden, sein Geld zu sparen pflegte, kam ein anderer ungarischer Autor, Dramatiker auch er, und es entspann sich folgender Dialog zwischen den beiden:

«Lieber Mo'nár Ferencz, darf ich Dich um eine kleine Gefälligkeit ersuchen?»

«Um jede, versteht sich! Was kann ich für Dich tun?» «Könntest Du mir etwas Geld leihen?» «Ge-Geld? Sagst Du, Geld? Du weißt, ich tue Dir jeden Gefallen, gern, von Herzen gern. Aber Geld?» «Nicht viel. Eine Kleinigkeit. Hundert Kronen ...» «Hundert? Zehn mal zehn? Unmöglich. Beim besten Willen unmöglich!» «Du wirst mich doch nicht im Stich lassen. Was für eine Rolle kann dieses Trinkgeld bei Deinen Einnahmen spielen?» «Das habe ich mir gedacht, daß Du gleich auf meine Tantièmen anspielen wirst. So sind ja die lieben Kollegen. Nun gut ...»

«Danke Dir, Freund, ich wußte, daß Du mir geben wirst ...» «Nein, laß mich ausreden. Nun gut, meinte ich, wisse, daß ich meine Tantièmen auf meine Frau überschrieben habe ... ich selbst behalte nur ein kleines Taschengeld zurück ... alles bekommt sie.» «Deine Frau?» «Natürlich. Wundert Dich das? Würdest Du denn nicht Deiner Frau alles geben? Bist Du denn nicht ein ebensoguter Gatte?» «Eben. Für meine Frau brauche ich ja die hundert Kronen. Sie muß dringend nach Karlsbad zur Kur ...» «Siehst Du. Du weißt also, was unsere Frauen verbrauchen — man kann ihnen nie genug Geld geben ... also, warum wunderst Du Dich?» «Weil mir erst gestern Deine Frau begegnete und sich bei mir beklagte, daß Du ihr nicht eine Krone gibst ...!» «Siehst Du! Meiner eigenen Frau gebe ich keine Krone — und Dir soll ich gleich hundert geben?»

Der Vitamingehalt untersteht der ständigen staatlichen Vitamin-Kontrolle.

Bitte, verlangen Sie unsere Vitamin-Produkte im Restaurant od. beim Mineralwasserhändler.

Am 22. Juli 1943 starb unser Mitarbeiter Karl Roth. Wir werden dem lieben «Karo», der unseren Lesern durch seinen gediegenen Humor manche Freude bereitet hat, ein gutes Andenken bewahren. Redaktion Nebelspalter.

Es gibt Leute,

die zu keinem Entschluß kommen können, sie müssen sich denn erst über die Sache beschlafen haben. Das ist ganz gut, nur kann es Fälle geben, wo man riskiert, mitsamt der Bettlade gefangen zu werden.

Lichtenberg (zitiert von St.)

Die Probe

«Schandbar, wie sich diese Kinder beschmutzen, wenn sie miteinander auf der Straße spielen!»

«Oh, da erzählen Sie mir nichts Neues! Gestern Abend mußte ich acht dieser Bengel waschen, bevor ich den meinigen herausfand!»

(Aus dem Italienischen von es.)